

## Workshop 3

### *Ungleichheit in den Medien – kritische Auseinandersetzung mit der Darstellung anderer Kulturen in den Medien*

#### **Medien - Ungleich - Bild**

Die Teilnehmenden sollen im Workshop lernen, Vorstellungen über Gruppierungen zu hinterfragen, die durch Medien erzeugt werden. Sie sollen sich dazu eine Gruppe wie "Frauen"; "Schwarze"; "Kinder"; "Sozialhilfeempfänger"; "Senioren"; "Alte" aussuchen und in verschiedenen Medien die Darstellung dieser Gruppe untersuchen. Die so gefundenen medial erzeugten Bilder sollen dann gegenübergestellt werden um einen Vergleich zwischen diesen Darstellungen ziehen zu können. Schließlich soll hierdurch die gesellschaftliche Wirkung dieser Bilder hinterfragt werden, bei der vermutlich die Ungleichheit zwischen den Gruppen durch ihr mediales Bild verfestigt wird. Die Teilnehmenden sollen hierzu alle Medien zur Recherche und, sofern gewollt auch zur Darstellung nutzen. Selbst gestaltete Interviews sind genauso möglich, wie die Internetrecherche. Abschließend soll eine gemeinsame Präsentationsform erarbeitet werden.

Workshopleiterin und- leiter:  
**Frau Dr. Claudia Kalka, Ahrensburg**  
**Uli Tondorf, IGF Kiel**

.....

## **Zusammenfassung eines Gesprächs mit dem Teamer/innen-Duo Dr. Claudia Kalka, Ahrensburg, und Ulrich Tondorf, IFG Kiel**

*(Das Gespräch führten Heike Hackmann und Peter Jensen)*

### Was ist Ziel des Workshops?

Der Workshop soll die Teilnehmer/innen für die Darstellung fremder Kulturen in Schrift und Bild sensibilisieren. Er bietet einen Einstieg ins Feld der kritischen Medienkompetenz. Eine Fortsetzung des hier Gelernten und Anwendung auf „bewegte Bilder“ ist möglich.

Durch die Medien werden sehr viel mehr Menschen erreicht, „Bilder“ sehr viel weiter verbreitet, als dies z. B. durch Vorträge oder direkte Gespräche der Fall ist. Eine kritische Haltung gegenüber den medial erzeugten Bildern ist auch deshalb nötig, weil eine direkte Überprüfung des Gehörten oder Gesehenen oder eine Rückfrage oft nicht möglich ist.

### Was sind die Inhalte des Workshops?

Der Workshop ist von der Auseinandersetzung mit der Frage „Was wird uns hier serviert?“ geleitet.

Die Teilnehmer/innen lesen Texte und betrachten Bilder und versuchen, zu beurteilen, wieviel Wahrheitsgehalt die jeweiligen Medien haben. Das fällt schwer, denn außer dem, was vor ihnen liegt, verfügen die Teilnehmer/innen über keine weiteren Informationen. Wie kann / soll man mit der Nicht-Beurteilbarkeit von Quellen umgehen?

Gemeinsam erarbeiten sie, an welchen Kriterien sich die Seriosität von Bildern und Texten festmachen lässt.

Das können z. B. Solche Punkte sein wie:

- Wer ist der Autor/ die Autorin?  
Was erfahre ich über ihn /sie?  
Welche Fähigkeiten (z.B. Sprachen) besitzt der Autor? Gibt es einen Hinweis im Text?
- Ist der Bericht in der 3. Person geschrieben und enthält er Passagen mit „innere Bildern“ der beschriebenen Person? (Diese werden auch als Stilelement in Märchen verwendet.)
- Wie plausibel ist die Geschichte des Autors, wenn ich erfahre, dass er ein Jahr in einem Land verbracht hat und das nächste Jahr in einem anderen Land, er aber über jedes Land überaus intensiv schreibt, in vielen verschiedenen Medien veröffentlicht, Preise gewinnt, andere Veröffentlichungen von ihm auf dem Markt sind?
- Wie wird etwas präsentiert? Sachaussage <-> Gedanken , etc.? Was ist Interpretation?
- Was ist nur ein Stilmittel, um Leser/innen in einer für sie geeigneter Form anzusprechen, und was war wirklich?

Die Suche nach Indizien in den Quellen grenzt an Detektivarbeit. Die Identifikation von (wahrscheinlichen) Sachinformationen und Fiktion ist oft schwierig. Wie steht es um die Glaubwürdigkeit, um Prioritäten, um die Wichtigkeit von Sätzen?

Es geht darum, eine Wachsamkeit dafür zu entwickeln, wie wir Bilder (auch in Form von textlichen Darstellungen) aufnehmen, die andere vorgedacht haben.

Zur Übung setzen sich die Teilnehmer/innen mit zwei Texten auseinander, stellen sie gegenüber:

Ein Zeitungsartikel über eine Frau, die in einem afrikanischen Stamm lebt, und ein wissenschaftlicher Bericht über einen Volksstamm in Südamerika, den die Teamerin selbst als eigene Arbeit präsentiert.

Welcher Text hat mehr Glaubwürdigkeit?

Zunächst geht es ausschließlich um den Text, dann kommen Fotos hinzu, die die Teilnehmer/innen betrachten.

Welche Bilder bleiben hängen? Welche Bilder waren allein durch die Texte entstanden?

Die anschließende Besprechung von Fotos ohne textlichen Hintergrund zeigt, dass viele verschiedene Erwartungen, Interpretationen und Vorurteile durch Fotos geweckt werden, die bei jeder Person anders sein können.

Welche Bilder werden in den Medien veröffentlicht? Bedienen sie nur Vorurteile?

In der Umsetzungsphase machen sich die Teilnehmer/innen selbst ans Werk, schreiben Texte, kombinieren Texte und Fotos, recherchieren nach Informationen über Autoren und entwickeln ein Autorenportrait.

Sie begeben sich dabei in die Rolle eines Zeitungsmitarbeiters, der etwas über eine andere Kultur veröffentlichen soll.

---

### *Arbeitsergebnisse aus der Anwendungsphase*

Auf den folgenden Seiten sind die von den AG-Teilnehmer/innen erstellten Texte zum Thema „andere Kulturen in den Medien“ zu sehen.

Die Texte und Bilder wurden in Form einer Webzeitung erstellt. Die unten abgebildeten Beiträge entsprechen deshalb optisch nicht vollständig den Darstellungen im Original.

....

## China

Einige Monate vor der Olympiade wurde die Frage: „**Darf man die Olympiade in China zulassen**“ oft besprochen. Jeder beschwerte sich über die unmenschlichen Verhältnisse, aber noch mehr wurde über die schmutzige Natur sowie den Smog in den Städten gesprochen. Am Anfang wurden viele Artikel veröffentlicht, die von der fraglichen Politik, den Löhnen, von denen eine Familie nicht genug Essen kaufen kann, und von den Minderheiten in China handelten. Später wurde nur noch darüber gerätselt, ob China rechtzeitig alles fertig bekomme und ob die Sportler durch die verpestete Luft ihre volle Leistung zeigen könnten. Keiner interessierte sich mehr für die Menschen oder die Kultur. Ab dem Beginn der Olympiade ging es nur noch um Sportler, Medaillen und Doping. Zum Auftakt der Olympiade sang und tanzte ein kleines chinesisches Mädchen. Später stellte sich heraus, dass nicht das Mädchen, das im Fernsehen gezeigt wurde, gesungen hatte, sondern ein anderes Mädchen. Eigentlich sollte diese auch die Show tanzen, doch ein Tag davor fand ein chinesischer Politiker sie nicht mehr süß genug und so durfte sie nicht gezeigt werden. Es war ein kleiner Skandal und ich denke es diente nur als Ablenkung, damit die Reporter sich auf solche Dinge konzentrieren und sich nicht weiter für die wirklich unangenehmen Themen interessieren. Es ist natürlich nicht klar und vielmehr ein Gedanke meinerseits, doch durch die vielen seltsamen und unzureichenden Berichte kommt man irgendwann zu solchen Ideen.

**In China wird das Internet kontrolliert und viele Begriffe kann man nicht googlen.** Google und auch Yahoo haben mit der Regierung einen Vertrag unterschrieben, demnach sie bestimmte Sachen sperren müssen um in China aktiv sein zu können. Wenn man bei Google einen verbotenen Begriff eingibt, setzt Google die Benutzer darüber in Kenntnis. Bei Yahoo steht statt dessen nur, dass dieser Begriff nicht zu finden ist. Über Yahoo gibt es auch Berichte, wonach sie solche Leute der Polizei melden. Gebe in China einfach „Mao Tse Tung“ ein und ein paar Minuten später stehen bereits Polizisten vor deiner Tür. Auf diese Weise haben sie viele Reporter aus dem Verkehr gezogen. Um das ganze ein wenig zu untermauern, zitiere ich hier einen Bericht von Amnesty International: „*2002 unterzeichnete Yahoo freiwillig eine „Selbstverpflichtung der Internetbranche“ in China. Seit der Unterzeichnung (...) hat Yahoo über die chinesische Version seiner Suchmaschine Suchergebnisse zensiert. Yahoo gab außerdem zu, den chinesischen Behörden Daten geliefert zu haben, die zur Festnahme und Inhaftierung von mindestens zwei Journalisten führten, die Amnesty International als gewaltlose politische Gefangene betrachtet.* Michael Callahan von Yahoo dazu: „*Yahoo China war gesetzlich verpflichtet, den Erfordernissen der chinesischen Vollstreckungsbehörden nachzukommen (...). Letztendlich haben amerikanische Unternehmen in China die Wahl: Entweder richten wir uns nach den chinesischen Gesetzen oder wir verlassen das Land.*“

Auch bedient sich China weiterhin der **Folter** und auch die **Todesstrafe** ist dort ganz normal. **Amnesty International** geht dagegen vor und versucht jedem zu helfen, der ohne gute Begründung ins Gefängnis gekommen ist. Das funktioniert durch Briefaktionen. Wenn viele Europäer an die chinesische Regierung einen Brief schreiben, in dem zum Beispiel steht: „Wir sind dagegen, dass diese Person gehängt wird.“, trauen sie sich nicht das durchzusetzen. Zu viele Leute interessieren sich dann für diese Person und vielen wurde durch solch eine Aktion schon geholfen.

**Spricht man über China, kommt man auch meist schnell auf Tibet.** Kurz nach der Flucht des Dalai Lama bauten sich die Tibeter ihre Exilregierung in Indien auf. Seitdem versucht der Dalai Lama im Dialog möglichst viel Freiheit für seine Landsleute zu erringen und andere Länder für die tibetische Sache zu gewinnen. Erst vor einem Jahr traf er sich mit Angela Merkel. Die Reaktion der Chinesen darauf war: „Ich werde kein deutsches Auto kaufen.“ – „Zur Hölle mit Mercedes, VW und Siemens.“ das weist auf das Desinteresse der Chinesen hin, mit dem Dalai Lama zu kommunizieren oder auf andere Art auf die Tibeter einzugehen. Zu diesem Thema sagte der Dalai Lama einmal: „*Die chinesischen Behörden reagieren auf die geringsten Anzeichen von Dissens mit Gewalt und Repressionen, was überall in Tibet zu schweren Menschenrechtsverletzungen führt. Diese offensichtlichen Rechtsbrüche zielen klar darauf ab, die Tibeterinnen und Tibeter daran zu hindern, auf die eigene Kultur und Identität als Volk zu bestehen (...). Mein Hauptanliegen sind das Überleben und der Erhalt des einzigartigen spirituellen Erbes Tibets, das auf Mitgefühl und Gewaltlosigkeit beruht.*“

## Einige Taten der Chinesen in Tibet

-40-50%des Waldbestandes wurde in Tibet bereits gerodet.

-In Tibet befinden sich mehrere Militärflughäfen,Atomraketenbasen und eine Atomwaffenforschungseinrichtung.

-China lagert radioaktiven Abfall in Tibet und hat anderen Ländern-darunter auch Deutschland-ein offizielles Angebot unterbreitet,gegen Bezahlung von 1.500US\$pro Kilogramm den Abfall in China, und somit Tibet, endzulagern.

Auch wenn China behauptet,dass **die nationalen Minderheiten** im Land die gleichen Rechte haben wie die chinesische Mehrheit und es alle Sitten und Gebräuche achtet und respektiert,so spricht doch vieles dagegen. Der Besitz eines Fotos des Dalai Lamas führt zu Folterung und Gefängnis. Auch tibetisch darf an den Schulen nicht mehr unterrichtet werden. Während der Kulturrevolution wurden nahezu alle 6000 Klöster zerstört. Laut einer Schätzung sollen ca.1 Millionen Tibeter der Besatzung zum Opfer gefallen sein.

Über einen kurzen Zeitraum hinweg habe ich mich mit China beschäftigt und dabei versucht mein Wissen einigermaßen gegliedert nieder zu schreiben. Trotz allem bleibt immer noch die Frage offen: Wieviel davon ist wahr? Sind es manchmal nur Vorurteile? Ich hoffe dieser Artikel regt die Leute zum Nachdenken an und dass jeder Leser anfängt sich selber zu informieren um den Wahrheitsgehalt meines Artikels zu überprüfen, eventuell zu untermauern.

*S. Lücke*

---

# Kinderarbeit in Indien wird immer mehr!



*Mangula bei der Arbeit*

---

Mangula ist 13 Jahre alt. Sie lebt in einem sehr armen Teil Indiens und arbeitet dort den ganzen Tag mit ihren Schwestern auf einer Plantage für einen Hungerlohn. Die wenigen Cents die sie am Tag verdient braucht ihre Familie unbedingt, da sie sonst verhungern würden, deshalb geht auch nur ihr ältester Bruder in die Schule. „Die Arbeit auf der Plantage ist sehr hart, die Sonne sticht und der Rücken tut mir weh“, erzählt uns Mangula. Sie würde lieber Medizinstudien und in „die große Stadt“ ziehen, doch dafür fehlt das Geld, also bleibt die perspektivlose Arbeit auf der Plantage.

# Existenz von Warao Volk gefährdet!



Die 11-jährige Norvelis ist eine gute Tochter, denn wie jeden morgen geht sie ihrer Mutter bei der Ernte der Ure, einer Knollenartigen Pflanze, die wie Kartoffeln schmeckt, helfen. „In letzter Zeit wird die Ernte immer schlechter“, erzählt uns Novelis Mutter. Der Grund ist, dass eine noch nicht bekämpfbare Krankheit diese Knollen verfaulen lässt und die Ernte ausfällt. Da diese Knolle neben Fisch und einigen anderen Gemüsearten das Grundnahrungsmittel der Warao ist, leidet dieses Volk aus den Sümpfen Venezuelas unter großen Hungersnöten. Der Stammälteste erzählt uns: „So etwas hat unser Volk noch nie erlebt! Seit diese Krankheit unsere Gärten befallen hat, sind schon 13 unserer Stammesmitglieder an Hunger gestorben!“ Hubert Gartenheimer (Experte für botanische Krankheiten) meint, dass diese Krankheit auch in nächster Zeit nicht bekämpfbar sein wird. Den Warao bleibt also nur die Hoffnung.

**Bilder aus Zeiten, in der die Ernte noch gut war**

---

*(es geht unten weiter)*

## Aufgabe

Jetzt möchte ich Ihnen eine Aufgabe stellen: Was glauben Sie? Welcher Artikel ist echt und welcher frei erfunden?

FALSCH! Beide Artikel sind frei erfunden also fiktiv das Bild stammt zwar, wie im zweiten Artikel gesagt, von den Warao, allerdings hat der Text nichts mit ihnen zu tun. Der erste Artikel ist komplett falsch. Mit diesem Beispiel möchte ich zeigen wie die Medien Bilder missbrauchen bzw. anders oder falsch darstellen. Diese findet man überall z.B.: [hier!](#) (interner Link) Dieses Bild war schon vor 5 Jahren zu den „1.Mai Krawallen“ in der Zeitung und 2008 wieder in beiden Artikeln wurde es allerdings als aktuell dargestellt, das kann allerdings nicht sein! Das Problem ist, dass viele Menschen Bildern zu viel Glauben schenken. Ist dann noch ein schöner, runder Text daneben, hat man gar kein Zweifel mehr und fängt an kritiklos zu übernehmen!

---

# *Der Kulturbildner*

Text: Mariella Sinderhauf

In den verschiedensten Zeitschriften kann der Otto Normalverbraucher oder auch Max Mustermann eine fremde Kultur in kleinen Häppchen kennenlernen. Möglich macht es Michael Stührenberg. In kurzgeschichtlich anmutenden Reporten oder Episoden schreibt er sehr nah und persönlich melodramatisch stark ausgeprägte (Lebens)geschichten (siehe: Brigitte Nr.25 (1991) s.84-s.96 „Sie ist stark, weil die Wüste keine Schwäche duldet“ oder siehe: GEO Nr. 12 (2002) S. 60- S.82 „Die mit den Geistern lachen“).Die jeweilige Hauptperson ist zudem Mitglied einer Ethnie oder eines fremden Kulturkreises, der sich dadurch auszeichnet, die schwierigen gegebenen Lebensumstände zu meistern.

Der Reporter Stührenberg recherchierte schon für die verschiedensten Zeitungen. Seine ersten Artikel veröffentlichte er wahrscheinlich im Jahre 1988 zum Beispiel bei der „Zeit“. Unter anderem schrieb er auch für „Vorwärts“ „Brigitte“ und wird sogar von der „Le monde diplomatique“ zitiert (siehe: <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2008/07/11.mondeText.artikel,a0048.idx,14>). Trotzdem bleibt Herr Stührenberg ein Phantom. Sein bisheriges Leben lässt sich nur anhand seiner Reportagen rekonstruieren.

Die allgemein vom kritischen Leser zu stellende Frage jedoch bleibt: Ist es möglich, eine Kultur in eine solche Kurzgeschichte zu bannen? Sollten wir uns nicht auch kritisch mit dieser Darstellung auseinandersetzen? Hat der Autor wirklich die Macht uns seine Anschauung als Realität zu vermitteln?

Andererseits jedoch; ist es wirklich verwerflich was Michael Stührenberg tut? Eigentlich ja nicht, eine wohlthuend eingängige Geschichte, spannend und anschaulich dargestellt, leicht verständlich für jeden. Der normale Durchschnittsbürger hat so die Möglichkeit sich ein Grundwissen über eine fremde Kultur anzueignen. Es ist jedoch fraglich, ob es moralisch vereinbar ist, da der Leser den Artikel als eine Art allgemein gültige Wissensansammlung ansieht, was sie definitiv auf Grund von mangelnder Erfahrung und unzureichendem praktischen Wissens des Autors nicht ist. Jeder muss nun für sich selbst erachten, ob es vertretbar ist, dieses kompakte Bonbon des Wissens als ein ausreichenden Ersatz für wirklich wissenschaftliche Artikel oder Berichte anzusehen.

Anhang: Auf Grund davon, dass wir auch nach langem Suchen nichts im Internet über die Person Michael Stührenberg fanden, schrieb ich eine E-mail mit der Bitte nach einem Lebenslauf an die GEO Redaktion. Hier die Antwort:

Liebe Frau Sinderhauf, vielen Dank für Ihr Interesse. Hier die Vita von Michael Stührenberg: Michael Stührenberg, 1952 in einem Dorf bei Detmold am Teutoburger Wald geboren. Studium der Romanistik in München bis zum Erhalt eines Stipendiums für die Pariser Sorbonne. 1975 Abbruch des Studiums, Aufbruch nach Äquatorialafrika. Drei Jahre Buschlehrer in Gabun und an der Elfenbeinküste. 1978 Rückkehr nach Paris, zwei Jahre später Studienabschluss an der Sorbonne in Literatur und Geschichte. 1980-87 Redakteur am Pariser Sitz der Agence France-Presse, gleichzeitig „Ferienreporter“ (Schwerpunkt Rebellion und Guerilla) in Afrika und Lateinamerika. Seit 1987 freier Reporter u.a. für „Stern“, „Spiegel“, „profil“, „Weltwoche“ und die „Zeit“, seit 15 Jahren jedoch zunehmend und fast ausschließlich für das deutsche und das französische „GEO-Magazin“. Autor mehrerer Bücher über Zentralamerika, Sahara und Madagaskar. Mit besten Grüßen Birgit Reinecke Leserbriefe GEO Tel: +49 (0) 40 3703 - 4476 Fax: +49 (0) 40 3703 - 5648 Reinecke.Birgit@geo.de

# *Starke Regenfälle im Nordwesten Tansanias*

## *Wasserhirten fliehen vor ihrem Element*



Jedes Jahr kommen tausende von Touristen nach Tansania um eine Safari durch das paradiesische Land zu erleben. Denn Tansania ist für seine wunderschönen grünen Landschaften sehr bekannt. Wobei die Monate April bis Mai/ Juni in Tansania die so genannte große Regenzeit genannt werden. Das ist der Grund für die große Katastrophe dort, denn die Regenfälle waren seit 25 Jahren nicht mehr so extrem wie in diesem Jahr. Besonders im Nordwesten von Tansania bei Burundi sind die Regenfälle fürchterlich stark. Es regnet dort schon seit zwölf Tagen durchgehend Tag und Nacht und die Statistik besagt, dass es mindestens weitere 25 wenn nicht 30 Tage weiter regnen wird. Nur die Stärke der Regenfälle bleibt abzuwarten. Wegen der starken Verschmutzung und der mangelnden medizinischen Versorgung wächst die Angst vor Seuchen z.B. Cholera immer mehr. Deshalb mussten schon jetzt viele Einheimische ihre Dörfer verlassen. So wie auch die Saloraro, die für ihre außerordentlich guten Kenntnisse mit dem Wasser bekannt sind. In Tansania wird das Wasser auch als Ihr Element bezeichnet und die Fischer des Stammes Saloraro werden Wasserhirten genannt. Sie sind die die bisher jedes Hochwasser in ihrer ganzen 500- jährigen Tradition überstanden haben, ohne jegliche Hilfe der Außenwelt. Auch das bisher schlimmste Hochwasserunglück der letzten 100 Jahre (1976) in der das ganze Land monatelang bis zu drei Meter überschwemmt war überstanden sie ohne das ein Mensch zu Schaden kam. Doch jetzt müssen auch diese Menschen ihre Heimat verlassen, weil das Hochwasser ihre ganze Existenz zerstört hat.



So traurig es klingt, kann auch eine Kultur die alles dafür getan hat um mit der Natur zu leben von dieser zerstört werden. Und abzuwarten bleibt, ob diese wieder zurückkehren können, denn die zweite „kleine“ Regenzeit beginnt schon wieder im Oktober. Nur noch einzelne Pfähle der ehemaligen Häuser schauen aus den reißenden Fluten. Die Menschen fliehen mit ihren Familien und dem Rest der ihnen die Flut noch gelassen hat. So traurig es klingt, kann auch eine Kultur die alles dafür getan hat um mit der Natur zu leben von dieser zerstört werden. Und abzuwarten bleibt, ob diese wieder zurückkehren können, denn die zweite „kleine“ Regenzeit beginnt schon wieder im Oktober.

Ann-Cathrin Kux & Anna-Lena Brieske

---

# *Vorurteile der Nationen*

## **Guck mal über'n Tellerrand!**

„Das waren die Polen!“ Kennen wir nicht alle diese oder ähnliche Situationen? In der Schule verschwindet binnen von Stunden das ein oder andere, in der Straße gegenüber wird ein Auto geklaut, oder persönliche Dinge, die Sie gerade noch in der Hand gehalten haben, kommen mit einem Mal abhanden. Einen Schuldigen muss es doch geben.

„Ach ja, da konnten die Polen mal wieder ihre Finger nicht von lassen.“  
Ein Scherz? Für viele ja, und doch verletzend.

Die Vorurteile nehmen schon während der frühen Schulphase ihren Anfangen und beenden eher selten ihre Verlauf. Doch was ist wirklich dran an dem Klischee? Bei den Deutschen, wie auch bei manch anderen Völkern, gilt das Klauen der Polen als DAS Vorurteil schlecht hin. Man könnte es ohne Probleme mit dem Vorurteil gegen die Deutschen in Bezug auf das Tragen der Lederhosen und das Bier trinken vergleichen. Doch wird von Polen wirklich mehr geklaut als von Deutschen?

1993 kamen 105 543 Autos im Wert von insgesamt 8 Mio. Euro abhanden. Zu dieser Zeit wurden viele Diebesbanden, vor allem aus Polen und Tschechien, gesichtet. Der Grund scheint das damalige Zulassungssystem der jeweiligen Länder gewesen zu sein. Heutzutage ist dieses jedoch fast genauso sicher wie das deutsche. Das neue Ergebnis: 2003 war der Stand des Autodiebstahls auf seinem Tiefstand.

Aber bedeutet das jetzt wirklich, das die Polen mehr klauen? Nicht unbedingt.

Eine Frage des Blickwinkels, meinen die einen. Vielleicht liegt es an der Tatsache, das wir ohne Vorurteile gar nicht leben könnten. Ein Mensch, der sagt, er habe keine Vorurteile, weiß nicht wovon er spricht. Nehmen wir das Beispiel: „Attentäter sind böse Menschen.“ Ein Vorurteil. Wenn wir allerdings kein Vorurteil gegen sie hätten, würden wir ihnen vielleicht eines Tages gegenüberstehen, ohne die Gefahr, die von ihnen ausgeht, zu erkennen.

Vorurteile sind allerdings keine sonderlich große Hilfe in Bezug auf ein gutes Verhältnis und Verständnis zu einer anderen Kultur. Jeder Mensch möchte doch nur versuchen, sich ein Bild von einer anderen Kultur zu machen und sie zu verstehen.

Doch viel mehr sollte man auf ein gutes und respektvolles Zusammenleben appellieren und darauf achten, nicht zu viel Wert auf die Klischees zu legen und sich seine eigene Meinung zu bilden.

Und denken Sie daran: beim Erkunden anderer Kulturen, nehmen Sie ihre rosa-rote Brille ab und seien Sie offen für alles Neue. Seien Sie doch mal ehrlich mit sich selbst. Wir selbst sind doch auch nicht sonderlich erfreut an den Vorurteilen, die uns gegenüber geäußert werden.

Also: hören Sie auf sich in Ihrer eigenen kleinen Welt zu verkriechen und gucken Sie mal über'n Tellerrand!

.....  
Anhang:

### Werbung von Media Markt

Zur Zeit der WM 2006 erschien von Media Markt im deutschen Fernsehen eine Werbesendung. Zu sehen waren ein paar Polen, die bei Media Markt einkaufen waren und ein vollgeladenes Auto hatten. Als sie hinaus fahren kommen sie an den deutschen Wachtposten vorbei, die erfreut darüber sind, dass die Polen ihnen ihre Uhren gelassen haben. Beim Wegzoomen wird jedoch erkennbar, dass diesen die Hosen fehlen.



Deutsch: Sie machen aus Polen Diebe!

In der polnischen Zeitschrift Gazeta Wyborcza wurde über genau diese - diskriminierende - Werbesendung berichtet und somit erreicht, dass schon binnen von 14 Tagen diese Werbesendung nicht mehr gesendet werden durfte.



Zum Vergleich:

Reichweite Hamburger Abendblatt: 0,77 Mio.

Reichweite Gazeta Wyborcza: 4,5 Mio.

Ein Bericht von: Paula Beisch (Bajsz) und Julia Wissel

---